

## **Es gilt das gesprochene Wort!**

Ansprache vom 1. Stadtrat Karsten Hage anlässlich der Gedenkfeier am  
09. November 2023 auf dem jüdischen Friedhof in Schortens

---

Meine Damen und Herren,

am 9. November 1938 organisierten die Nationalsozialisten grausame Pogrome gegen die Menschen jüdischen Glaubens in Deutschland.

Synagogen brannten.

Wohnungen und Geschäfte wurden zerstört und geplündert.

Jüdische Frauen, Männer und Kinder wurden auf den Straßen gedemütigt, misshandelt, deportiert und ermordet.

Die Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 ist eines der schrecklichsten und beschämendsten Daten in der deutschen Geschichte.

Beschämend war an den Ausschreitungen und Exzessen vor allem, dass ein Großteil der Bevölkerung sie schweigend und passiv hinnahm oder ihnen sogar Beifall klatschte.

Spätestens in jener Nacht war die verhängnisvolle Saat der jahrelangen antisemitischen Hetze und Propaganda der Nationalsozialisten aufgegangen.

Heute leben wir – Gott sei Dank – in einer stabilen Demokratie, einem funktionierenden Rechtsstaat und in einer anderen Zeit.

In den Städten und Gemeinden, auch bei uns, leben Menschen aus aller Welt zusammen.

Besonders will ich in diesem Zusammenhang betonen, dass wieder ein reges jüdisches Gemeindeleben entstanden ist.

Aber das ist nur der eine Teil der Wahrheit.

Wahr ist auch, dass militante Gruppen heute auf unseren Straßen wieder offen rechtsextremistische Parolen grölen und dass Gewalttaten gegen Jüdinnen und Juden in erschreckendem Maße zugenommen haben.

Wenn wir uns heute die Ereignisse von 1938 in Erinnerung rufen, dann nicht, um ein schlechtes Gewissen, Schuldgefühle oder schlimmstenfalls sogar Überdross zu erzeugen. Vielmehr wollen wir die Erinnerung an Gefährdungen wachhalten.

Wir haben uns heute hier zusammengefunden, um an die Reichspogromnacht zu erinnern, die sich zum 85. Mal jährt.

Man spricht in solchen Zusammenhängen davon, dass sich etwas ereignet habe. Doch Gewalt ereignet sich nicht. Sie wird ausgeübt, von Menschen gegenüber anderen Menschen ausgeübt. Die Menschen in den Konzentrationslagern sind auch nicht einfach „umgekommen“, wie häufig gesagt und geschrieben wird, nein, sie wurden systematisch ermordet.

Sprache ist immer auch Ausdruck einer Geisteshaltung und da gibt es am bestialischen Täterwillen des deutschen Volkes während der Nazizeit keinerlei Zweifel. Denn nichts damals geschah ohne Absicht.

Alles war langfristig geplant: die Diktatur, der Polizeistaat, die Entmachtung der Gerichte, der Krieg, die Vernichtung der Juden, die Tötung von behinderten und kranken Menschen, die Tötung von Kommunisten, Sinti und Roma und Homosexuellen.

Die Reichspogromnacht markierte nicht den Beginn einer antisemitischen Politik, die schon Jahre zuvor vor in Form antisemitischer Gesetzgebung begonnen hatte, wohl aber den Auftakt zur systematischen Judenvernichtung, die in der Ermordung von etwa sechs Millionen jüdischer Menschen in ganz Europa gipfelte.

Wenn über diesen Tag gesprochen wird, so gerät dabei mitunter in Vergessenheit, dass in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 die antisemitische Gewalt zwar besonders verbreitet war, aber keineswegs nach dieser einen Nacht endete, was schon schrecklich genug gewesen wäre. In Österreich etwa begannen die Verfolgungen überhaupt erst am 10. November, und an manchen Orten Deutschlands fanden noch bis zum 13. November antisemitische Ausschreitungen in aller Öffentlichkeit statt. Insgesamt wurden in diesen Tagen mehr als 400 Menschen getötet oder in den Suizid getrieben. Etwa 30 000 Juden wurden direkt in Konzentrationslager verbracht. Mit der Zerstörung von über 1.400 Synagogen,

jüdischen Geschäften, anderen Einrichtungen und Friedhöfen war innerhalb weniger Tage das gesamte öffentliche jüdische Leben verunmöglicht worden.

Es sollte nicht mehr sichtbar sein, ähnlich wie die einzelnen jüdischen Menschen in den Konzentrationslagern nur noch Nummern und keine Menschen mehr sein sollten. Aber Menschen, das waren sie immer und sind es auch bis in den Tod hinein geblieben. Menschen mit individuellen Geschichten, Träumen, Leidenschaften, Ansichten, sogar viele, die ihren Glauben, in den Sie hineingeboren wurden, nicht mehr aktiv lebten und die meisten, in Deutschland zumal, aktive und voll integrierte, Bürger des Deutschen Reiches waren.

All' das wurde vor aller Augen und Ohren der deutschen Bevölkerung zerstört, vernichtet, und niemand will etwas bemerkt oder nach 1945 etwas gewusst haben. Dabei war die Symbolhaftigkeit dieser Nacht offensichtlich und von den Nazis bewusst in Szene gesetzt. Es war der Beginn der widerwärtigsten und verlogenen Diskriminierung, Zerstörung, des Raubes und der Enteignung, vor allem jedoch der Tötungen von Menschen in der Geschichte dieses Planeten durch die Gattung Mensch. Einer dieser hoffnungsvollen und zunächst fröhlich in die Zukunft schauenden Menschen war die Lyrikerin Selma Meerbaum-Eisinger, von der ich die folgenden Zeilen vorlesen möchte:

*Ich möchte leben.*

*Ich möchte lachen und Lasten heben*

*und möchte kämpfen und lieben und hassen*

*und möchte den Himmel mit Händen fassen*

*und möchte frei sein und atmen und schreien.*

*Ich will nicht sterben. Nein.*

*Nein...*

Dies schrieb sie mit 16 Jahren. Selma Meerbaum-Eisinger starb mit 18 Jahren am 16.12.1942 in einem deutschen Arbeitslager in der Ukraine an Typhus. Das Gedicht, das ich Ihnen vorgelesen habe, gelangte auf abenteuerlichem Weg gemeinsam mit einigen weiteren Gedichten zu ihrem einstigen Klassenlehrer nach Israel, der sie im Jahr 1976 als Buch herausgab.

Am 9. November dieses Jahres wird zu Recht an dieses Ereignis erinnert. Es wird wieder die Versicherung des „Nie wieder“ zu hören sein.

Doch was heißt dieses „*Nie wieder*“ angesichts der aktuellen Ereignisse in Deutschland, die seit dem 7. Oktober dieses Jahres, dem Angriff der Hamas auf Israel, geschehen? Am 9. November 1938 haben die meisten Bürgerinnen und Bürger in Deutschland weggeschaut, viele waren beteiligt und haben mitgemacht.

Jetzt ist die Zeit, dass „*Nie wieder*“ nicht nur auf die Vergangenheit zu beziehen, sondern klar und unmissverständlich gegen Antisemitismus in Deutschland einzutreten.

Herzlichen Dank